

32. ORI Rund um den Indemann 10.03.2018

Der Indemann ruft –und wir kommen. Gemeinsam mit „Lehrling“ Timothy will ich die Besonderheiten des Orientierungssports rund um den Niederrhein kennenlernen und deren Rätsel lösen. Wenn irgend möglich, verknüpfe ich das Angenehme mit dem Nützlichen. Der Zwischenstopp im Raum Köln zum Erwerb von einem Satz Alufelgen mit Reifen lockert die weite Anreise auf.

Eine Stunde später erblicken wir das Monument. Imposant ragt das stählerne Ungetüm in den Himmel, kratzt an den vorbeifliegenden Wolken, weist uns dem Weg zum Startplatz direkt am Indemann. Auf dem Weg dahin gönnen wir uns noch einen kurzen Blick in das gigantische Loch des Tagebaus, in dem riesige Maschinen Unmengen von Kohle ans Tageslicht befördern.

Der Parkplatz am Start ist schon gut gefüllt, schließlich sollen über 60 Autos von hier auf die Reise gehen. Zeitgleich mit uns trifft das Mitsubishi Team vom PSV ein. Innerhalb einer Woche sind sämtliche Kampfspuren der letzten ORI behoben. Ich nutze die Gelegenheit zum Smalltalk, zeige dem Fahrer meine gerade erworbenen Räder, die genau auf sein Auto passen würden. Um einen Plattfuß braucht er sich heute keine Sorgen zu machen.

Nachdem alle Fahrzeuge, darunter auch historische Preziosen wie Mini, Jaguar E Type, Triumph TR 6 und natürlich Porsche 911 gestartet sind, nehmen auch wir als letztes Team die Strecke unter die Räder. Unter die Räder kam auch gleich die verflixte Aufgabe 3, allerdings nicht unter unsere. Obwohl wir gerade noch drüber beratschlagten, wie sie zu fahren sei, lenkt uns eine Negativkontrolle so ab, dass wir schlichtweg vergessen, Nummer 3 zu fahren. Trotz doppelter Buchführung ist der Fehler nicht mehr zu vertuschen, die erste Stempelkontrolle hat unsere Unaufmerksamkeit dokumentiert.

Im nahen Industriegebiet versuchen wir alles besser zu machen, ich packe meine gesamte Wut aufs Gaspedal. Das überrascht einen neben seinem LKW stehenden Trucker, der gerade ein Stück Kuchen genießen will. Das Gebäck landet statt auf der Zunge in der Gosse, während wir das Weite suchen und schon wieder einen stummen Wächter ignorieren.

Dem Labyrinth der Werkhallen entkommen führt uns die Aufgabenstellung aufs Land. Die kleinen Sträßchen faszinieren mich; Timothy hat seine liebe Not, mir rechtzeitig den gewünschten Kurs anzusagen. Deshalb stranden wir mitten im

Nirgendwo an einem Bauwerk, das sich als Altersheim entpuppt. Der ideale Ort, um unliebsame Verwandtschaft zu entsorgen. Nichts wie weg hier, ich fühle mich noch jung, ganz besonders wenn ich mit Jungspund Tim durch die Eifel preschen kann. Alt ist allenfalls unser fahrbarer Untersatz, eine Feder des durchgesessenen Sitzes piekt mich am Südpol.

In Unkenntnis der Rahmenausschreibung tappen wir an der Kriegsgräberstätte in eine weitere Falle. Mittlerweile wirft die hereinbrechende Nacht ihre Schatten über die durchstreiften Wälder, mahnt zur Eile und treibt uns zurück in besiedelte Gebiete. Weithin erkennbar, weil ausgiebig beleuchtet, blinkt uns der Indemann zu, signalisiert das nahe Ende der Fahrt.

Mit kaum ausgeschöpfter Karenz treffen wir im Ziellokal ein. Gemeinsam stürzen wir uns auf das Abendbuffet. Getreu dem Motto „Fleisch ist mein Gemüse“ glänzt es hauptsächlich durch große und schmackhafte Schnitzel, die mit verschiedenen Soßen verfeinert werden können. Reichlich Pommes sind auch vorhanden, während der ausschließlich grüne Salat kaum mehr als dekorativen Anspruch erfüllt.

Unsere Tischgesellschaft ist bunt gemischt, neben ORI Profis wie Schackmann/Stoll und Steffan/Wörner, vervollständigt noch ein Anfängerpaar die Runde. So sind für alle die verschiedenen Schwierigkeitsgrade der einzelnen Klassen ersichtlich. Unterstützt durch toll ausgearbeitete Lösungshefte des Veranstalters –Lob an die Damen und Herren um Organisator Willy Willms– können wir die Ideallösung nachvollziehen, die etwas mit Timothys Sichtweise differiert. Seine Wahl, die etwas anspruchsvollere Aufgabenstellung zu bezwingen, beschert uns einen Platz im hinteren Mittelfeld. Dadurch gewinnen wir diesmal nur an Erfahrung und starten mit leeren Händen und wenigstens vollem Magen in Richtung Heimat.

Ach ja, ganz ohne Erfolg kommen wir auch diesmal nicht nach Hause. Da war ja noch das Geschäft mit dem Alukompletträdern, dessen Erlös den nächsten Einsatz im Orientierungssport finanzieren kann.

Joachim Büttner

Rallye Team Sommerkahl